

Gnade sei mit euch, und Friede, von dem der da war, der da ist und der da kommt, Christus Jesus.  
Amen

Liebe Gemeinde,

der heutige Predigttext steht im Brief des Apostels Paulus an die Römer, im 5. Kapitel Verse 1-5: Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus; durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird. Nicht allein aber das, sondern **wir rühmen uns auch der Bedrängnisse**, weil wir wissen, **dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden**; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Wie schön wäre das, wenn das stimmen würde: das **Bedrängnis Geduld bringt, Geduld Bewährung und Bewährung Hoffnung.**

Bei mir zumindest läuft das anders.

Wenn ich in Bedrängnis gerate, sei es einfach nur unter Zeitdruck, oder auch in eine richtige Klemme, erst recht in Not und Gefahr, dann bin ich keineswegs geduldig. Ja, ich empfinde es sogar als eine meiner Stärken, in solch einer Situation nicht ohnmächtig auszuharren, sondern aktiv nach einem Weg zu suchen, der mich aus der Bedrängnis bringt.

Auch im Umgang mit anderen Menschen, die in Bedrängnis sind oder auch in meiner Funktion im Pastoralen Vertretungsdienst finde ich es eher hilfreich, den Menschen oder den Gemeinden, die eine Notlage haben, aktiv zu helfen und gerade dadurch zur Beruhigung beitragen zu können.

Zu Beginn meines Studiums gab es Seminare zum Thema Seelsorge und Beratung.

Da haben wir zwei unterschiedliche Vorgehensweisen trainiert:

In der Beratung hört man ruhig zu und versucht mit den richtigen Fragen und sehr viel Geduld, den Ratsuchenden dahin zu führen, dass er für sich erkennt, was die Ursache für seine Bedrängnis ist und wie er oder sie dafür selber eine Lösung finden kann.

In der sogenannten Krisenintervention dagegen ist es eher angebracht sofort mögliche Lösungswege aufzuzeigen, die dem Ratsuchenden den akuten Druck nehmen, damit er wieder befreiter Leben und sich dann seinen Problemen besser stellen kann.

In den Übungen mit Fallbeispielen war ich immer besser beim Krisenmanagement, das geduldige Hinführen zur Selbsterkenntnis ist mir meistens nicht gelungen.

Ja, es scheint eine meiner Gaben zu sein, für eine Krisensituation, eine Bedrängnis, schnell eine gangbare Lösung zu finden. Wenn ich mich also der Bedrängnis rühme, dann weil die Bedrängnis mich aktiv werden lässt und nicht geduldig abwartend.

Nun weiß ich allerdings auch, das es Bedrängnisse gibt, da nützt es gar nichts, aktiv zu werden.

Wenn ich eine Augenentzündung habe, rät meine Frau immer: Tue Salbe drauf. Ich antworte dann: Mit Salbe dauert die Entzündung 3 Tage, ohne 72 Stunden.

Doch Scherz beiseite. Ich, und Sie wahrscheinlich genauso, kennen Situationen, die kann man nicht ändern oder bessern oder sich ersparen, da bleibt nichts als sie auszuhalten und durchzustehen.

Das trainieren wir ja gerade alle miteinander im vierwöchigen Rhythmus der lockdown-Verlängerungen und dem auf und ab der Inzidenzzahlen. Auch da bleibt nur aushalten und durchstehen.

Doch auch bei einer chronische Krankheit, wenn uns ein lieber Mensch stirbt, Vielleicht auch bei Liebeskummer, oder bei Matheformeln, die man einfach nicht verstehen will und die den Notendurchschnitt runter ziehen.

Wenn das eigene Kind nach einer OP monatelang flach auf dem Rücken liegen muss...

Da hilft kein Chaosmanagement, keine Krisenintervention. Da brauchen wir Geduld.

Und die haben wir leider nur selten einfach nur so. In diesen Krisen, in denen wir uns eingestehen müssen: Ich kann rein gar nichts daran ändern, da ist es manchmal eine sehr sehr bittere Lektion, Geduld zu lernen.

Vielleicht geht es ihnen ja anders, aber ich finde Situationen, in denen ich nichts tun kann, nahezu **unerträglich**. Und wenn ich sie dann mehr oder weniger zu **tragen** oder **ertragen** gelernt habe?? Ja, eventuell würde ich mich oder einen Menschen, der so etwas durchsteht im Nachhinein sogar zu seiner Geduld und Langmut beglückwünschen. **Aber rühmen?**

Wie um alles in der Welt kommt Paulus auf die Idee, wir hätten Grund uns ausgerechnet dieser Bedrängnisse, dieser Nöte, Krisen und Sorgen zu rühmen?

Aber denken wir die bittere Lektion noch einen Moment weiter. Bedrängnis bringt Geduld. Geduld bringt Bewährung.

Laut Wikipedia ist Bewährung eine klar definierte Zeitspanne, um die Befähigung einer Person zum eigenständigen Handeln nachzuweisen.

Geduld in Bedrängnis ist dann also etwas anderes als Fatalismus.

Es geht nicht um ein passives Verhalten, weil man eh nichts ändern kann und alles so hinnehmen muss wie es ist, sondern um das **warten** auf den richtigen Zeitpunkt zum eigenen **Handeln**, oder auch um das richtige Handeln zur richtigen Zeit in der richtigen Reihenfolge.

Vielleicht gibt es für uns Christinnen und Christen so etwas wie eine aktive Geduld.

Aktiv geduldig ist für mich der Mensch, der die Hände nicht in den Schoß legt, um abzuwarten was kommen mag, sondern, der die Hände im Schoß faltet und zu Gott betet, damit **der** zeigen möge, was zu tun dran ist.

Also auch nicht beten in dem Sinn: Ich kann nichts tun, aber du Gott, du kannst Wunder vollbringen, sondern beten um die Richtung und den Zeitpunkt des eigenen Tuns.

Aus dieser aktiven Geduld folgt dann logischerweise die Bewährung, das ich aus Gottes Antwort auf meine Gebete den Impuls zum rechten eigenständigen Handeln bekomme und dann auch umsetze.

Kein Aktionismus, keine Krisenintervention aus mir heraus, sondern ein Handeln aus der Krisenintervention Gottes heraus.

Dann stimmt auch das letzte: Aus Bewährung erwächst Hoffnung.

Aus der Erfahrung, dass mir Glauben und Gebet aus meiner Hilflosigkeit in einer Lebenskrise heraus geholfen haben, aus einer solchen Erfahrung wächst die Hoffnung, das Gott mir **an jedem Tag** zur Seite stehen wird.

Und von da her, vom Ende her, werden wir uns dann vielleicht auch eines Tages der Bedrängnisse rühme, weil sie uns nicht zerstört, sondern nur noch näher zu Gott gebracht haben.

Für mich kann ein solches rühmen also immer nur ein rühmen im Nachhinein sein. Nach durchgestandener Bedrängnis.

In den Sprüchen Salomos findet sich der Satz: Wen Gott liebt, den züchtigt er. Das hat früher dazu geführt, das Schläge in der Erziehung nicht nur als normal, sondern als ein Zeichen von Liebe dargestellt wurden. Noch bis in die fünfziger Jahre wurden Eltern, die in der Erziehung ohne Schläge auskommen wollten, argwöhnisch beäugt und standen nahezu in Verdacht, die Erziehung ihrer Kinder zu vernachlässigen. Diese Zeiten sind zum Glück vorbei.

Für genauso so verkehrt halte ich aber das Gottesbild, das bis heute noch den Glauben vieler Menschen beeinflusst: Der Vorstellung eines Gottes, der uns Leid schickt, um uns auf den rechten Weg zu bringen.

Nein, das passt für mich nicht zu dem Gott, der sich mit seiner ganzen Liebe uns zuwendet. Und dafür seinen Sohn in die Welt geschickt hat.

Deshalb kann ich mich nicht meiner Bedrängnisse rühmen ohne die ersten Verse des Predigttextes zu bedenken. Erst sie bringen Bedrängnis, Geduld, Bewährung und Hoffnung ins rechte Lot.

**Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus; durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird.**

Wer denkt, das seine Leiden und Probleme ihn zu einem besonders frommen Menschen machen, der sich Frieden mit Gott verdient, der irrt.

Das Leiden eines einzigen Menschen, Jesus Christus, hat uns allen Frieden mit Gott gebracht. Das bekennen wir jedes Jahr besonders in der Passionszeit.

Und selbst der hat nicht Juchuh geschrien, sondern: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich Verlassen. Und er hat vor der Bedrängnis gebetet: Bitte, lass diesen Kelch an mir vorübergehen. Doch er blieb geduldig, hat den Tod durchlitten und wurde letztlich zur Auferstehung geführt.

Der Zugang zum Glauben geht nur über Kreuz und Auferstehung.

Und sie, die Auferstehung ist DIE HOFFNUNG, derer wir uns vor allen anderen Hoffnungen zu rühmen haben.

Paulus fasst im 8 Kapitel des Römerbriefes zusammen, welcher Hoffnung wir uns rühmen dürfen: Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Kann ich aber wirklich glauben, dass mich nichts von Gottes Liebe trennen kann? Es gibt Menschen, die haben so wenig Liebe in ihrem Leben erfahren, das sie den liebenden Gott gar nicht denken können.

Andere werden von Schuldgefühlen geplagt und haben jede Hoffnung verloren, das Ihnen jemals von Gott oder Menschen vergeben werden könnte.

Doch die überwiegende Mehrheit heute hört nur noch vom liebenden Gott und überhört dabei gerne die fordernde Seite dieser Gottesliebe. Das Gott von uns erwartet, das wir sein Geschenk der Liebe auch annehmen und im Leben umsetzen !

**PIEP PIEP PIEP GOTT HAT UNS ALLE LIEB; - Egal was wir tun . SO EINFACH WIE ES SICH MANCHE HEUTE MACHEN IST ES DANN AUCH NICHT !!!**

Auch wenn ich ein ganz normales Menschenkind bin, also mein Leben im großen und ganzen einigermaßen nach Gottes Regeln lebe und eben kein Verbrecher oder „großer Sünder“ bin, wer sagt, ob das vor Gott bestehen kann? Das Gott mich rechtfertigt, annimmt, obwohl ich schwach, gottlos, Sünder bin?

Nicht immer ist es leicht, die Vergebung wirklich und wirksam anzunehmen. Das Symbol des Kreuzes erinnert uns daran, wie ernst Gott seine Vergebung meint.

Paulus zeigt im letzten Satz die Lösung auf, die Gott selbst für uns schafft, damit unsere Hoffnung festen Grund erhält: „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist“. Der Heilige Geist will uns in unserem Bewusstsein und auch in den Höhen und Tiefen unseres Lebenslaufs überzeugen, dass die Liebe Gottes auch uns gilt, dass wir von Gott wirklich angenommen worden sind.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen